Donnerstag, 28. November 1912. 21. Jahrgang. Nr. 328

Die Bonner Zeitung erscheint täglich früh, am Tage nach Sonn- und Feiertagen mittags.
Bezugspreis: durch Boten vierteljährl. 3 M., monatl. 1 M. d. Post vierteljährl. 3.42 M., monatl. 1.14 M. u. Streifband wöchentl. 50 Pf. (Ausland 70 Pf.).
Verantwortlich: für die Redaktion Paul Mähel in Bonn, f. d. Anzeigenteil Fritz Reinardt in Bonn. Red. Exped., Geschäftsstelle und Druckerei: Brückenstraße 24.
Fernsprecher: Geschäftsstelle 94. Redaktion 198.
Eigentum der Aktiengesellschaft Neue Bonner Zeitung.

Bonner Zeitung

(Neue Bonner Zeitung)

Anzeigen 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum. Stellengesuche aus Bonn 10 Pfg. Mit Namen 50 Pfg. Bei Wiederholungen Grundpfg.
Schluß der Anzeigenannahme: für die nächste Nummer 5 Uhr nachmittags, für die Mittag-Nummer nach Sonn- und Feiertagen 10 Uhr vormittags.
Annahmestellen in Bonn: Am Hof 9; Am Weiher 3; Bahnhofstraße 20; Bonner Talweg 20; Markt 11; Martinstraße 6; Münsterst. 20; Sternthorbrücke 1.
Annahme von Anzeigen: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, Daube & Co., Invalidenbank. u. deren Zweigst.
Rotationsdruck und Verlag: Carl Georgi in Bonn.

* Die auswärtige Lage.

Die Friedenskundgebung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung hat in allen Hauptstädten beruhigend gewirkt, nur in Oesterreich-Ungarn hie und da verstimmt. Die Wiener Blätter versichern, daß Oesterreich durchaus nicht entschlossen ist, die serbische Streitfrage erst zusammen mit der ganzen Balkanfrage zu lösen oder gar durch einen Kongreß lösen zu lassen, man könne daher dem Berliner Regierungsblatt nicht beipflichten. Die Norddeutsche hat unseres Erachtens Oesterreich durchaus kein Opfer seiner Ueberzeugung zugemutet, sich auch keineswegs auf eine Konferenz, von der unser Verbündeter sich nicht vergewaltigen lassen und daher vielleicht gerade in der Erinnerung an das Schicksal Deutschlands in Algeciras nichts wissen will, festgelegt, wohl aber eine gewaltsame sofortige Lösung dieser Frage, wie sie die Umgebung der Reichspost verfolgt, abgewehrt, das heißt die Verantwortung für ein solches unüberlegtes Vorgehen allein Oesterreich zugeschrieben. Deutschland würde da nicht folgen, Oesterreich also in die Gefahr kommen, sich zu vereinsamen. Diese Erkenntnis, nimmt man an, wird in Wien den Tatendurst einiger sehr einflußreicher Kreise bremsen. Zumal da Frankreich und Großbritannien ebenso wie Deutschland und Italien in Belgrad vor einem Abenteuer immer dringlicher warnen. Der Belgrader Gewährsmann des Pariser Temps glaubt auch schon mitteilen zu können, Serbien befreunde sich langsam mit dem Gedanken, die Selbständigkeit Albaniens anzuerkennen und sich mit San Giovanni die Medua oder, falls dieser Hafen Montenegro zufallen sollte, mit Alessio und einem kleinen Landstreifen als Verbindung mit Serbien zu begnügen, sich auch Oesterreich gegenüber zu verpflichten, ihn nicht zu befestigen und Oesterreich Zoll- und Frachtzugeständnisse zu machen. Wohl von der russischen Botschaft in Berlin kann die Tägliche Rundschau mitteilen, daß Rußland das Streben Serbiens nach einem Adriahafen von Anfang an unterstützt habe, da Serbien für seinen Handel den Zugang zum Meer braucht und in einem Jahrhundert kaum noch Gelegenheit finden wird, diese Notwendigkeit durchzusetzen. Auch auf die öffentliche Meinung müsse die serbische Regierung Rücksicht nehmen. Das müsse auch Rußland bei sich zu Hause tun. Es suche aber auch Oesterreich gerecht zu werden. Wenn es jetzt gewisse Vorsichtsmaßnahmen getroffen habe, so sei das auf österreichische (!) Rüstungen zurückzuführen und auf das Bedürfnis, die öffentliche Meinung darüber zu beruhigen, daß man nicht unvorbereitet den Ereignissen gegenüberstehe. Ueber eine diplomatische Unterstützung Serbiens gehe Rußland nicht hinaus. Zuchtwidrigkeiten des Gesandten Hartwig würde Sasanow nicht dulden. Herr Hartwig selbst hat Dienstag nach einer langen Besprechung mit dem König, als er den Konak verließ, den Ausfragern zugerufen: Der König hat meiner Auffassung in allen Punkten zugestimmt. Bereiten Sie sich vor, in einigen Tagen können Sie den Koffer packen. Die vom Londoner Auswärtigen Amt beeinflußte Westminster Gazette hält es doch für nötig, außer Serbien auch Rußland vor dem Glauben an englische Hilfe zu warnen. Serbien habe kein Recht, die englische Unterstützung zu erwarten, und das sollten sich auch seine Gönner merken, falls sie das glauben sollten. Andere Londoner Blätter, auch die Times, weisen die Zumutung, serbischer Forderungen wegen einen europäischen Krieg mitzumachen, als einen Wahnsinn zurück, wenn auch das Drängen Serbiens nach einem Hafen durchaus berechtigt sei. Rußland rüstet aber weiter. Zahlreiche wehrpflichtige Russen sind bereits über die preußische Grenze geflohen und sitzen zum Teil völlig mittellos massenhaft in den ostpreußischen Grenzorten.

In Wien und in Pest ist die Erregung noch immer groß. Der alte Kaiser arbeitet stundenlang mit den Ministern und den Heerführern. Inzwischen hat Serbien den Konsul Prohaska endlich nach Uesküb fahren lassen. Diese schon gestern von uns gemeldete Tatsache hat in Wien etwas beruhigt, da man ihn ermordet wähnte. Man wartet aber noch mit großer Spannung ab, ob und was die Serben ihm und damit dem Ansehen Oesterreichs zuleide getan haben. Der österreichische Konsul Edl, der Prohaska auffuchen sollte, von den Serben aber durch allerlei Vorwände tagelang in Uesküb zurückgehalten worden war, ist nach der Unterredung mit Prohaska nach Prisren weitergefahren, um dort die Sache zu untersuchen. Ein Bericht Prohaskas liegt noch nicht vor. Beruhigt hat in Wien auch der schon gestern gemeldete Empfang des österreichisch-ungarischen Botschafters Grafen Thun in Petersburg durch den Zaren. Uebrigens hat der Berliner Lokalanzeiger zu Unrecht gemeldet, daß Kaiser Wilhelm dem russischen General Tatitschew ein Handschreiben an den Zaren nach Petersburg mitgegeben habe. Der General tritt erst in den nächsten Tagen seinen Urlaub an.

Die allgemeine Auffassung ist heute die, daß die Porzellanvase der gesamteuropäischen Einigung wieder einmal gekittet, daß der politische Zwist noch nicht beigelegt, ein militärischer aber noch nicht vorhanden ist. Daß die Schale der deutsch-österreichischen Freundschaft beim Kitten der europäischen Vase einen Sprung bekommen habe, ist nicht anzunehmen, da Deutschland seine Vertragsverpflichtung in einem Duell Oesterreichs mit Rußlands selbstverständlich mit deutscher Treue erfüllen wird, gerade deshalb aber nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hat, Oesterreich vor Unüberlegtheiten gegen den serbischen Gernegroß zu bewahren.

* * *

Die Verhandlungen der Türken und der Balkanstaaten über den Waffenstillstand gehen sehr langsam vorwärts. Man hat bisher nur beschlossen, daß der türkische und der bulgarische Generalstab die Grenzlinien zwischen den beiden Heeren festsetzen soll. Im übrigen machen die Türken Ausflüchte, um neue Verstärkungen heranzuziehen, klagen die Bulgaren. Auch sie haben daher neue Truppen berufen, und es spricht für die Friedenszuversicht der Serben, daß auch sie weitere Truppenverstärkungen nach Tschataldscha senden und das eigene Land entblößen. Die Türken wollen, wie es heißt, ganz Thracien behalten, ferner Mazedonien ebenso wie Albanien selbständig machen und den Siegern nur Grenzberichtigungen zugestehen. Die Bulgaren drohen daher mit dem Abbruch der Verhandlungen. Allein auch die Türken kündigen eine kräftige Wiederaufnahme der Feindseligkeiten an, wenn Bulgarien nicht sofort seine Ansprüche mildert. Inzwischen haben die Griechen, wie schon berichtet, Chios besetzt, und in Adrianopel soll ein Häuserviertel bei der Sultan-Semlin-Moschee durch bulgarische Granaten in Brand gesteckt worden sein. Die Belagerer hoffen, Adrianopel nunmehr bald erobern zu können, da die Belagerten in großer Not sind und nur noch von Teigwaren leben. Den Belagerten werden schon von Londoner Sammlern 6000 Pfund nach der Einnahme der Stadt gegen ihre Notlage zugesagt.

Die Politische Korrespondenz veröffentlicht eine Mitteilung aus Konstantinopel, in der erklärt wird, daß der Entschluß der Pforte, den Krieg fortzusetzen, ihren eigenen Erwägungen infolge der drückenden Waffenstillstandsbedingen entsprungen und ohne die Einwirkung irgendwelchen fremden Einflusses zustandegekommen sei, insbesondere sei die Behauptung französischer Blätter, Oesterreich-Ungarn habe der Türkei Ratschläge im Sinne der Fortsetzung der Kriegsaktion erteilt, böswillige Erfindung, um die Monarchie zu verdächtigen und ihr in den Augen der Balkanvölker zu schaden. Oesterreich-Ungarn habe sich, wie alle diplomatischen Kreise anerkannt hätten, seit Beginn des Krieges streng neutral verhalten.

Wie es heißt, werden auch in den neuen bulgarischen Waffenstillstandsbedingungen die Uebergabe von Skutari und Janina, sowie die Verpflichtung, keine neuen Truppen aus Anatolien heranzuführen, von der Türkei verlangt.

Flüchtigen Einwohnern ist von den Bulgaren die Rückkehr nach Rodosto verweigert worden.

Der ökumenische Patriarch Joachim ist gestorben.

* * *

Das halbamtliche Wiener Fremdenblatt schreibt, auch Rußland und England hätten bewiesen, daß alle Staaten den Frieden erhalten wollen. Oesterreich-Ungarn habe seine Forderungen auf ein Geringstmaß herabgeschraubt, das aber müsse erfüllt werden, da könne nichts abgeschwächt werden.

Poincaré betonte bei dem Festmahl des französischen Unterrichtsbundes, der Bund wolle mit dem Staat gute Bürger erziehen, in Freiheit, Arbeit und Frieden, kein Staat aber sei von seinen Nachbarn unabhängig.

* * *

Der an der Cholera in San Stefano verstorbene Kriegsberichterstatter Legationsrat Dr. Bumiller war Wißmanns Adjutant auf seinen Zügen durch Afrika gewesen. Er hat dort dem Tode oft ins Auge geschaut und mußte jetzt der furchtbaren Seuche erliegen. Er war zuletzt kolonialer Beirat der deutschen Botschaft in Paris gewesen. Verheiratet war er mit einer Tochter des bekannten Mannheimer Großindustriellen Lanz.

Die beiden anderen deutschen Kriegsberichterstatter, die (wie schon berichtet) an der Cholera erkrankt sind, sind Hauptmann a. D. Rhein und Hauptmann Pietsch.

Petersburger Brief.

v. G. St. Petersburg, im November.

Seit Jahren stimmen die Petersburger Blätter bewegliche Klagen über die Entrüstung ihrer Stadt an, ohne zu bedenken, daß sie selbst die Umwandlung mitgemacht und sie mittelbar oder unmittelbar gefördert haben. Die berühmte Butterwoche, die früher den russischen Volksgeist am meisten widerspiegelte, hat in den letzten zwanzig Jahren ihre ganze Ursprünglichkeit eingebüßt, der Balagan, der Festplatz, ist zu einem Zerrbild geworden, der Palmenmarkt hat sich zu einer Art Trödelmarkt umgewandelt, und selbst das Osterfest, das größte Fest der orthodoxen Kirche, verliert immer mehr von seinem früheren Zauber. Kaiser Alexander III. hatte bei den Hoffesten die russische Tracht wieder eingeführt, und es schien bei den Bällen der alte Bojarenglanz wieder zu erwachen. Aber es war nur vorübergehend. Bei Hofe hat der westeuropäische Geschmack gesiegt, und bei den Vergnügungen der Gesellschaft sieht man höchstens einmal auf einem Maskenball ein russisches Kostüm, obwohl sich doch für Frauen und Mädchen nichts Reizvolleres denken läßt. Auch das Weihnachtsfest wurde früher in russischer Weise gefeiert: man zog in einer gewissen Karnalsausgelassenheit vermummt durch die Straßen, man sang die Wahrsagelieder, und die jungen Mädchen befragten das Orakel. Davon findet man keine Spur mehr in Petersburg. Der deutsche Weihnachtsbaum bürgert sich immer mehr in russischen Familien ein, wenn er auch nicht viel mehr als ein Schaustück ist und die stille Poesie des Festes dem Russen fremd bleibt. Auch der Weihnachtstisch und das Schenken führen sich ein, das Schenken, das sonst ausschließlich als Ostersitte galt. Und demgemäß nehmen auch die Auslagen in den Schaufenstern um diese Zeit ein deutsch-weihnachtliches Aussehen an, das von Jahr zu Jahr mehr hervortritt. Das zwingt der Nowoje Wremja folgenden Herzenserguß ab: „In den Päckchen, welche die Käufer aus den Läden nach Hause tragen, befinden sich meist Gegenstände deutschen Ursprungs. Das gilt besonders für alle billigen Dutzendwaren. Die Kinder erstehen auf dem Weihnachtsmarkt Baumschmuck — ihnen vordem völlig unbekannt — und Spielzeug deutscher Herkunft; die Bilderchen, die sie in den Tabakläden oder sonstwo als Zugabe erhalten, sind deutsche Fabrikate. Wenn man eine Schraube, eine Klammer, eine Hacke, ein Messer oder irgendein Handwerksgerät kauft, so kann man sicher sein, daß man dabei die deutsche Industrie unterstützt. Alle Rahmen- und Bilderleisten sind deutschen Ursprungs, von all den Prunkgegenständen in unseren Wohnungen gar nicht zu reden. Alle einfachen Federhalter, mit dem die Abc-Schützen Rußlands schreiben, alle Pennale und Lineale, alle Bleistifte und Griffel stammen aus Deutschland. In den Läden mit Schulartikeln sind alle Lehrmittel, Briefbogen, Albums, Kinderbücher Erzeugnisse deutscher Arbeit. Betritt man eine Kunsthandlung, so sieht man mit Erstaunen, daß alle Stiche, Vorlagen, Bilder, daß Papier, Mappen, Pinsel und Farben deutsch sind, daß alles deutsche Schrift, deutsche Häuser aufweist, alles deutschem Geschmack und deutscher Auffassung entspricht. Deutschland führt Abermillionen von Ansichtspostkarten bei uns ein. Ein deutscher Künstler hat eine Reihe von guten Ansichten aus Kleinrußland gezeichnet, während kein Mensch bei uns auf einen ähnlichen Gedanken verfallen ist. Deutsche Häuser stellen russische Künstler an, um Zeichnungen im russischen Stil anfertigen zu lassen. Und wir bezahlen das alles."

Aber wenn diese Aeußerlichkeiten auch eine beredte Sprache sprechen, es sind doch immer nur Aeußerlichkeiten. Viel schwerer wiegt es, daß man in dieser zarischen Residenz so gar nichts von einem nationalrussischen Gedanken verspürt, der in diesen Tagen, da das Schicksal des Erbfeindes der orthodoxen Kirche auf dem Spiel stand, mit elementarer Wucht hätte erwachen müssen. Du lieber Himmel, es herrscht eine papierne Kriegsstimmung in Petersburg, die lediglich in den Spalten der Zeitungen zum Ausdrucke kommt. Als sich die Nachricht hier verbreitete, daß der kleine Zar von Bulgarien sich den Weg zur Hagia Sophia bahnen und den Traum verwirklichen wollte, der Jahrhunderte hindurch der Traum des großen rechtgläubigen Rußlands war, für den auch der stumpfsinnigste Muschik freudig in den Kampf gezogen wäre — hätte da das nationale Ehrgefühl nicht mächtige Wogen schlagen, hätte nicht wenigstens die Jugend ein lautes Wort sprechen müssen zum Zeichen dafür, daß in ihr noch der Sinn der Väter lebendig ist! Nichts von alledem. Petersburg lebt und genießt und schwelgt in den Wintersfreuden, die es sich selbst in dem traurigen Kriegsjahr nicht hat verkümmern lassen. Die 4½ Millionen Flaschen Champagner, mit denen die Gesellschaft im vergangenen Jahre den bisherigen Rekord geknickt hat, werden auch in diesem Winter erreicht werden. Und die Petersburger Jugend ist vielleicht der traurigste Stellvertreter der entrüsteten Newastadt . . .

Politische Uebersicht.

Bonn, 28. November 1912.

Der Reichstag

wird am Montag die erste Lesung des Reichshaushalts beginnen. Man erwartet, daß der Reichskanzler bei diesem Anlaß die auswärtige Lage besprechen und der bayerische Ministerpräsident über den Jesuitenerlaß reden wird.

Am gestrigen Mittwoch wurde die Anfrage über die auswärtige Lage nicht beraten, da der Kanzler sie erst in der nächsten Woche beantworten will. Dafür wurde die Teuerungsfrage besprochen. Der Reichskanzler hielt eine längere Rede.

Reichstagspräsident Kämpf.

Der Reichstag hat gestern Dr. Kämpf zum Präsidenten wiedergewählt. Insgesamt wurden 371 Stimmzettel abgegeben. 117 davon waren unbeschrieben. 190 lauteten auf Kämpf, 60 auf den Konservativen Dietrich und 4 auf verschiedene andere. Abgeordneter Kämpf ist somit gewählt. Er nahm die Wahl dankend an. Die gesamte Linke war bis auf etwa 4 Mann anwesend und stimmte für Kämpf. Die frühere Mehrheit ist dagegen in dieser Frage auseinandergegangen; die weißen Zettel stammten wohl vom Zentrum, während die Konservativen und die Reichspartei für den Konservativen gestimmt haben.

In der ersten Sitzung nach der Pause war (wie uns aus Berlin geschrieben wird) nur bekannt geworden, daß die Nationalliberalen einstimmig beschlossen hatten, Kämpf zu wählen, und daß die Sozialdemokraten dasselbe tun zu wollen erklärten. Am Spätnachmittag mitten während des fröhlichen Austausches von Ferienerlebnissen sprang das Gerücht auf, die Konservativen wollten den alten Vorschlag machen, ein Viermännerpräsidium statt des jetzigen Triumvirats zu wählen mit Spahn als Erstem, Paasche als Zweitem, Dove als Drittem und einem Konservativen als Viertem. Sonst würden die Konservativen weiße Zettel abgeben. Man sah den Unterstaatssekretär des Reichskanzlers, Wahnschaffe, eifrig mit Abgeordneten sprechen, besonders lange mit dem nationalliberalen Prinzen Schönaich, und man führte diese eifrigen Gespräche auf Wünsche der Regierung zurück. Die Liberalen ließen alsbald den Draht nach allen Richtungen hin spielen, um alle Säumigen für die Wiederwahl Kämpfs herbeizurufen.

Der Essener christliche Gewerkschaftskongreß

hat nicht ohne Tatkraft und einig den interkonfessionellen Charakter der christlichen Gewerkschaften unterstrichen und mit Hilfe der Bischöfe die unfreundliche Kundgebung des Papstes zu ihren Gunsten milder umzudeuteln versucht. Die Gegner werden selbstverständlich aber mit der härteren Waffe des Papstes kämpfen, die Zukunft der Gewerkschaften bleibt also unsicher. Ganz abgesehen davon aber bleibt es ein unwürdiger Zustand für die protestantischen Arbeiter, daß ihr Zusammenarbeiten mit katholischen Arbeitern erst durch eine bischöfliche Auslegung einer päpstlichen Enzyklika ermöglicht wird, und für die katholischen, daß über sie in dieser ganz und gar nicht geistlichen, rein politischen Frage vom Papst und Bischöfen verfügt wird, als ob das ganz selbstverständlich wäre.

China weicht vor Rußland

zurück. Wir konnten gestern noch berichten, daß die Truppen haltmachen mußten. Ferner ist jede Kriegshetze gegen Rußland verboten worden. Alle Körperschaften, die dagegen sündigen, sollen aufgelöst werden.

Deutsches Reich.

ϱ **Der Kaiser** hat in Donaueschingen nach der Trauung der Prinzessin Lotti Fürstenberg mit dem Fürsten Windisch-Grätz einen Trachtenzug angesehen. Der Fürst zu Fürstenberg dankte den Landleuten und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Bald darauf reiste das junge Paar nach der Schweiz.

Der Kaiser hat gestern im Unterhölzer Wald bei Donaueschingen gejagt. Er verlieh mehrere Orden.

ϱ **Die nationalliberale Fraktion des Reichstages** hat Dienstag die parlamentarischen Fragen beraten und beschlossen, auch mit kleinen Anfragen Auskunft über die auswärtige Lage zu erstreben. Die Fraktion nahm alsdann Kenntnis, daß der Abgeordnete Held gegen den Schriftsteller Kerr, sowie gegen den Redakteur der „Hilfe", Heile, Strafantrag wegen Beleidigung gestellt hat. Als neuer Hospitant der Fraktion wurde der Abgeordnete Schröder aus Elbing begrüßt. Schmerzlich vermißt wurde der Abgeordnete Bergmann Heckmann, der sich von dem Unfall im Bergwerk während der Reichstagswahlen noch immer nicht ganz erholt hat.

ϱ **Ein französisch-deutsches Verständigungsmahl** soll am 30. d. M. in Paris stattfinden. Die Einladung des Schriftstellers John Grand-Carteret haben angesehene Franzosen und von Deutschen bisher u. a. der Herausgeber der bekannten Zeitschrift Nord und Süd, Professor Stein, und Sudermann angenommen.

ϱ **Die beiden jüngsten Schriften des Grafen Hoensbroech** hat der Kaiser, wie der Hannoversche Courier hört, mit großem Interesse und insbesondere die Stellen über Lehmkuhls Auffassung vom Fahneneid mit großer Erregung gelesen. Der Kaiser habe sich über diese Auffassung des Jesuiten Lehmkuhl in nicht mißzuverstehender Weise geäußert.

ϱ **Der Vorwärts** stellt zusammen, was Herr Erzberger über die deutsche Diplomatie am 17. November d. J. im Tag und was er im März 1909 in Nord und Süd geschrieben hat. Im Tag rühmt er die deutsche Diplomatie: „Es gehört heute im Reiche zum guten Ton, sich über die Unfähigkeit der deutschen Diplomatie zu entrüsten — auch jetzt wieder angesichts der nicht zu leugnenden Ueberraschungen auf dem Balkan." In Nord und Süd dagegen griff er sie an: Inkonsequent und unzuverlässig hat ein angesehenes Blatt in Paris die deutsche Balkanpolitik bezeichnet; was soll man aber erst von der Marokkopolitik sagen?

Und das war der Helfershelfer des Bonner Zentrums bei der Reichstagswahl 1907.

ϱ **In der Koblenzer Stadtverordnetensitzung** ist festgestellt worden, daß die Regierung eigenmächtig 1904 den Vertrag mit der Straßenbahngesellschaft, ohne die Entschädigung für die Stadt zu regeln, über 1932 hinaus bis 1964 verlängert hat.

ϱ **Für die Seefischerei** fordert der nächste Haushalt ½ Mill. M. mehr.

ϱ **Ihren Prahlagrarier stellen die Sozialdemokraten** für die Landtagsersatzwahl in Beeskow-Charlottenburg auf, den Gutsbesitzer Hofer aus Ostpreußen.

ϱ **Das Herrenhaus** zählt zurzeit 345 Mitglieder. 43 Berechtigungen ruhen.

ϱ **Maßregeln gegen die Fremdwörtersucht im geschäftlichen Leben** erörtert der Alldeutsche Verband vom Reichstage, auf Anregung unseres Geheimrates Trautmann bekanntlich.

ϱ **Wegen Beleidigung** von der Kanzel ist der Pfarrer Krauß aus Lützelburg zu 50 M. Geldstrafe verurteilt worden. Er hatte einen Gendarmen, der ihn wegen Mißhandlung eines Schulmädchens anzeigen mußte und dadurch seine Bestrafung veranlaßt hat, angegriffen und gesagt: Und woher kam diese? Aus Pommern, aus Brandenburg oder sonstwoher, diese Bande!

ϱ **Die Bayerische Staatszeitung,** eine Münchener Nordd. Allg. Ztg., soll einen konservativen Charakter haben. Das versichert das Ministerium Hertling, das ja auch sich selbst konservativ nennt. Der Leiter wird aber Herr Frick sein, der über ein Menschenalter Zentrumszeitungen leitet. Das Geld gaben klerikal-feudale Kreise. Liberal ist nur der Verleger Oldenbourg.

ϱ **10 000 Färbereiarbeiter** des Verbandes der Sächsisch-Thüringischen Färbereien sind gestern ausgesperrt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus hat Dienstag seine Arbeiten wieder aufgenommen und in geheimer Sitzung einen sozialdemokratischen Antrag, die sozialdemokratischen Anfragen über beschlagnahmte Kriegsartikel der Wiener Arbeiterzeitung zu veröffentlichen und auf diese Weise ihren Inhalt trotz der Beschlagnahme bekannt zu geben, abgelehnt. Von 43 deutschen Sozialdemokraten stimmten nur 14 für den sozialdemokratischen Antrag.

Frankreich. Die Kammer hat mit drei Stimmen Mehrheit gegen den Willen des Ministers des Innern die Unterpräfekten gestrichen, mit 466 gegen 152 Stimmen aber einen sozialdemokratischen Antrag, die geheimen Gelder für das Ministerium des Innern zu streichen, abgelehnt.

Zum Weihnachtsverkauf auf den Pariser Boulevards läßt Polizeipräsident Lépine nur bedürftige Gewerbeleute und Arbeiter zu, die eigene Erzeugnisse verkaufen. Auch die Ansichtspostkarten müssen von den Verkäufern selbst hergestellt sein.

Belgien. Die Mutter des Königs, die Gräfin Marie Louise von Flandern, die Witwe des Grafen Philipp von Flandern und Tochter des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern ist wenige Tage nach ihrem 67. Geburtstag nach kurzem Krankenlager gestorben. Sie hatte fast ihre ganze Jugendzeit in Düsseldorf am Rhein verlebt. Die belgische Presse rühmt ihre Wohltätigkeit und ihre taktvolle Zurückhaltung im politischen Leben.

Prinz Heinrich von Preußen wird den Kaiser bei der Beisetzung der deutschen Fürstin vertreten.

Großbritannien. Die Unionisten haben bei der Unterhauswahl den Londoner Bezirk Bow dem Sozialisten abgenommen, der das Mandat niedergelegt und sich als Erster allein auf das Frauenstimmrecht festgelegt hatte.

Spanien. Die Kammer hat einstimmig der Vorlage zugestimmt, die der Witwe und den Kindern des ermordeten Ministerpräsidenten Canalejas den Herzogstitels verliehen. Auch der Führer der Sozialisten stimmte dafür.

Städtische Nachrichten.

Bonn, 28. November 1912.

Bonner Gedenktage.

28. November 1837: Die Kölnisch-Aachener Schauspieler-Gesellschaft übernimmt das hiesige Theater. Das Theaterge bäude wird 1844 abgebrochen und das neuerbaute am 29. Oktober 1848 mit „Norma" eröffnet.

28. November 1860: Der Gelehrte und Staatsmann Christian Karl Josias Freiherr von Bunsen ist in Bonn gestorben.

** **Ihren 80. Geburtstag** begeht am heutigen 28. November Frau Elise Langenbach, geb. Grawunder, die Begründerin des Julius-Langenbach-Stifts. Frau Langenbach ist die Witwe des berühmten Violinkünstlers und Musikdirektors Julius Langenbach, der, ein Schüler Spohrs, in Elberfeld das erste rheinische Zivilorchester begründet und mit ihm sich einen Namen erworben, dann in verschiedenen europäischen Hauptstädten Hoforchester geleitet und sich im Jahre 1880 nach Bonn und Ems zurückgezogen hatte. Zur Erinnerung an ihren 1886 verstorbenen Gatten, dessen Grab sich auf dem alten Friedhof an der Bornheimer Straße in nächster Nähe von Robert Schumanns Ruhestätte befindet, hat Frau Langenbach in dem Julius-Langenbach-Stift an der Koblenzer Straße unbemittelten Musiklehrerinnen und Musikerwitwen eine kostenfreie Heimstätte geschaffen. Sie stiftete im Jahre 1894 50 000 M. und mehrere Grundstücke und gründete einen Verein, der durch Konzerte, Bajare usw. die Stiftung fördern sollte. Es gelang ihren unermüdlichen Anstrengungen, das Ziel zu erreichen, so daß schon nach zehn Jahren, 1904 am Geburtstage Julius Langenbachs, am 3. Juli, das vorbildliche menschenfreundliche Werk seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Das Haus war vollständig schuldenfrei, außerdem war noch ein größeres Kapital vorhanden. Das vorzüglich eingerichtete Stift hat Raum für etwa 40 Bewohnerinnen, es beherbergt zurzeit aber nur neun, weil für eine größere Anzahl die laufenden Mittel fehlen. Um sie beschaffen zu helfen, wird heute abend im Kölner Gürzenich ein Konzert zum Besten des Langenbach-Stifts veranstaltet. Die menschenfreundliche Begründerin kann ihren heutigen 80. Geburtstag in körperlicher Rüstigkeit und großer geistiger Frische feiern.

** **Auf die Eingabe der Stadt Bonn** an das Landwirtschaftsministerium, auch für den Bonner Schlachthof die Einfuhr holländischen Schlachtviehes zu gestatten, war bis zum gestrigen Abend bei der Stadt noch keine [illegible] eingegangen.

** **Die Ausstellung der Gesellschaft für Literatur und Kunst** im Obermuseum ist nun durch ein dreiteiliges Glasgemälde des holländischen Malers Thorn-Prikker bereichert worden. Das in rein ornamentalem Stil gehaltene Fenster ist durch eine ganz hervorragende Leuchtkraft der Farben ausgezeichnet. Die blauen, grünen, roten und topasfarbenen Töne des Glasgemäldes haben eine Intensität der Farbe, wie man sie sonst nur auf besten alten Glasgemälden findet. Thorn-Prikker erhöht die Leuchtkraft der Farben durch Verwendung von kristallähnlichen Glasflüssen und durch geschickt verteilte dunkle Einsprengungen, die das durchfallende Licht wie Facetten zu zerteilen scheinen und so den Eindruck des farbigen Leuchtens stark steigern. Auch ein neu hinzugekommenes Bild „Dämmerung" von Kalckreuth ist noch bemerkenswert.

** **In der Aula des Königl. Gymnasiums** wird heute nachmittag 3 Uhr Professor Dr. Holzhausen einen Gedenkvortrag über „Die Deutschen an der Beresina" halten.

** **Der Verein für evangelische Freiheit** veranstaltet am Samstag, 30. ds., abends 8½ Uhr, im Saale des Hotel du Nord eine Mitgliederversammlung, in der Pfarrer Lic. Radecke aus Köln einen Vortrag über den Fall Traub, ein Rückblick auf die Ereignisse, ein Ausblick auf die Folgen halten wird. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Gesinnungsfreunde sind als Gäste herzlich willkommen.

** **Im Sprachverein** widmete Professor Brunswick Dienstag abend (im Hähnchen) den beiden kürzlich verstorbenen Mitgliedern Gymnasiallehrer Johannes Reuter und Oberlehrer Professor Karl Meurer einen herzlichen Nachruf. Beide seien dem Sprachverein bis zum letzten Augenblick treue Mitglieder gewesen. Beide seien für ihre engere Heimat begeistert gewesen, der eine für sein Eifelland, der andere für den Westerwald. Beide hätten auch viele Beweise ihrer Liebe zur Muttersprache gegeben. Als langjährige Vorstandsmitglieder hätten beide sich um den Zweigverein Bonn außerordentliche Verdienste erworben, und besonders Reuter habe mit seinen Vorträgen häufig die Mitglieder und Gäste des Zweigvereins Bonn erfreut. Die Anwesenden ehrten das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Herr Schriftsteller Willy Redhardt hielt darauf einen Vortrag über Gerhart Hauptmann und sein Schaffen. Nach einer Einleitung über das Wesen der Kunst im allgemeinen und der Dichtkunst im besonderen kennzeichnete er Gerhart Hauptmann seiner Entwicklung und seinen Werken nach als wirklichen Dichter. Er erzählte den Zuhörern von dem schlechten Dorfschüler und noch schlechteren Realschüler, dessen Lieblingsbeschäftigung Zeichnen, Träumen und Märchenschreiben bildete, der dann die Landwirtschaft erlernen sollte, später aber die Kunstschule und die Universität besuchte. Eine Reise zusammen mit seinem Bruder Karl durch Spanien und Italien habe den jungen Gerhart Hauptmann neben den Schönheiten dieser Länder auch viel entsetzliches Elend sehen lassen und in ihm den Grund zu seinen späteren sozialen Studien gelegt. Noch habe Hauptmann aber seinen Dichterberuf nicht erkannt, er habe vielmehr geschwankt, ob er Bildhauer werden solle, und habe sich sogar auf den Schauspielerberuf vorbereitet. Wenn auch durch alle seine Werke ein starker sozialistischer Zug gehe und er sogar ein Verehrer von Karl Marx war, so habe Hauptmann sich doch niemals zum Parteisozialismus bekannt. Herr Redhardt gab eine Anzahl Proben aus Hauptmannschen Werken, besonders aus „Vor Sonnenaufgang" mit seinen [illegible] Gegenüberstellungen von reich und arm und den dadurch hervorgerufenen Zerrbildern des Lebens. Er schilderte die weitere Entwicklung des Dichters, seine Erfolge, auch seine mancherlei Mißerfolge, bis zu „Gabriel Schillings Flucht", das er das Bekennerdrama eines müde gewordenen Alters nannte, das sich aber als durchaus lebenskräftig erwiesen habe. Er schloß mit dem Wunsche, der 50jährige Dichter möge dem deutschen Volke noch manche Gabe aus dem Jungbrunnen seiner Phantasie bescheren. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

** **Der Rheinische Verein für Denkmalspflege und Heimatsschutz** wird seine Hauptversammlung am Sonntag, 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in Krefeld in der Aula der höheren Mädchenschule abhalten. Im Anschluß an die Hauptversammlung wird Geheimrat Clemen über heimatliche Bauten am Niederrhein sprechen.

Die neuesten Mitteilungen des Vereins sind dem Niederrhein gewidmet und enthalten u. a. einen Aufsatz des Geheimrats Clemen zur Erhaltung und Wiederbelebung des niederrheinischen Backsteinbaues.

** **Die Schlesiervereine**, auch der Bonner, werden im nächsten Jahre die Erinnerung an die große Zeit von 1813 in Breslau festlich begehen. Von Breslau ging bekanntlich der Aufruf Friedrich Wilhelms III. „An mein Volk" aus, und deshalb wird Breslau ein natürlicher Mittelpunkt der großen deutschen Jahrhundertfeier 1913 sein. Es wird dort eine große Ausstellung unter dem Ehrenvorsitz des Kronprinzen vorbereitet; die große Festhalle mit dem größten Kuppelbauwerk der Welt ist für rund 2 Millionen Mark errichtet worden. Alle 70 Schlesiervereine des Reiches werden am 9. und 10. August dort eine gemeinsame Kundgebung veranstalten. Alle Breslauer Behörden werden das vaterländische Werk unterstützen, die Bahn wird Fahrpreisermäßigung für die Mitglieder der Schlesiervereine gewähren. Den Schlesiern in Bonn bietet sich durch den hiesigen Schlesierverein Gelegenheit, an der Feier in Breslau teilzunehmen. (Vergl. die Anzeige in dieser Ausgabe.)

** **Bonner Fußballverein.** Am morgigen Freitag, nachmittag um 2¼ Uhr, wird die erste Mannschaft der akademischen Abteilung des Bonner Fußballvereins gegen eine aus den besten Spielern der beiden hiesigen Gymnasien zusammengesetzte Mannschaft auf dem Sportplatz an der Richard-Wagner-Straße antreten. Da die Akademische Abteilung ihre besten Kräfte zur Stelle hat, so dürfte sich ein interessantes Spiel entwickeln.

** **Der Bonner Hockeyklub** spielte letzten Sonntag mit vier Mannschaften in Düsseldorf gegen seinen alten Wettbewerber. Wider Erwarten gelang es nur der Bonner gemischten Mannschaft (Damen und Herren), mit 7 zu 1 Toren die Oberhand zu behalten. Dagegen vermochte die Düsseldorfer erste Herrenmannschaft nach hartnäckigstem Kampfe, hauptsächlich dank ihrem hervorragenden Torwächter, das Verbandsspiel der Klasse I mit 1:0 zu ihren Gunsten zu entscheiden. Bei Bonn vermißte man besonders die Sicherheit und Frische wie bei seinen letzten Spielen, anscheinend infolge der anstrengenden Reisen der vorhergehenden Sonntage. Auch Bonn II unterlag in dem Verbandsspiel der Klasse II mit dem knappen Ergebnis von 2 zu 1 Toren. Zu einem besonders schönen Wettspiel gestaltete sich der Wettkampf der beiderseitigen Damen. Hier zeigten sich auch diesmal wieder die Düsseldorferinnen überlegen. Die Bonner Damen konnten aber mit einem Ergebnis von 3:1 für Düsseldorf verhältnismäßig gut abschneiden und zeigten gegen letztes Jahr bedeutende Fortschritte.

** **An der Ballonwettfahrt** am nächsten Sonntag werden folgende 10 Ballone teilnehmen: „Prinzeß Viktoria" (Führer Referendar Kelch-Bonn), „Schröder" (F. Hauptmann Schäler-Koblenz), „Godesberg" (F. Stollwerk-Köln), „Hardefust" (F. Hiedemann-Köln), „Elberfeld" (F. Dr. Peile-Elberfeld), „Barmen" (F. Kaselen-Elberfeld), „Münsterland" (F. Leimkugel-Essen), „Gladbeck" (F. Dieckmann-Dortmund), „Essen" (F. Schmelz-Altenessen), „Qu' importe" (F. Gérard-Brüssel).

Als erster Ballon wird pünktlich um 11½ Uhr unser Bonner Ballon „Prinzeß Viktoria" aufsteigen. Der zweite Bonner Ballon „Prinz Adolf" wird in Reserve gehalten.

Herr Prof. Dr. Bamler aus Essen wird, wie schon berichtet, Sonntag abend 6½ Uhr in der Aula des städtischen Gymnasiums einen Vortrag mit Lichtbildern über „Die Wolkenwelt des Luftschiffers" halten. Der Vorsitzende der Bonner Sektion, Herr Rechtsanwalt Wassermeyer, wird einen Ueberblick über die nunmehr 10jährige Tätigkeit des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt geben, der im November 1902 mit 27 Mitgliedern in Barmen von Professor Bamler gegründet wurde und sich in den verflossenen 10 Jahren zum größten Luftschifferverein der Welt entwickelt hat.

** **Ihre goldene Hochzeit** feierten gestern die Eheleute Daniel Goede, Dorotheenstraße 73. Dem Jubelpaar ist aus diesem Anlaß die goldene Ehejubiläumsmedaille verliehen und gestern durch Herrn Pfarrer Strauß im Auftrage des Oberbürgermeisters überreicht worden. Pfarrer Strauß übergab dem Jubelpaar ferner als Angebinde der evangelischen Gemeinde eine Prachtbibel.

** **Das Infanterie-Regiment von Horn (3. Rheinisches) Nr. 29**, das früher jahrelang seinen Ersatz aus unserem Bezirk erhalten hat, beabsichtigt, am 17. 18. und 19. August 1913 in Trier sein hundertjähriges Bestehen zu feiern. Der Oberst bittet uns mitzuteilen: Alle Offiziere, die dem Regiment aktiv oder in der Reserve angehört haben oder noch angehören, Sanitätsoffiziere, Beamte sowie sonstige Reserve- und Landwehroffiziere, die im Regiment Feldzüge mitgemacht haben, und alle Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments, die an der Feier teilzunehmen beabsichtigen, werden gebeten, ihre genaue Adresse bis spätestens 1. März 1913 dem Geschäftszimmer des Regiments mitzuteilen. Bei Unteroffizieren und Mannschaften wolle neben dem Zunamen auch der Vorname angegeben werden, ferner: 1. Dienstgrad, Kompanie und Dienstzeit; 2. ob Feldzugsteilnehmer in den Reihen des Regiments und an welchen? 3. jetziges Zivilverhältnis. Es ist erwünscht, wenn Mitglieder der 29er-Vereine diese Angaben ihrem Vorsitzenden machen und diese Vereine die Anmeldungen gesammelt und in Listen zusammengestellt an das Regiment gelangen lassen.

** **Der rheinisch-westfälische Provinzial-Tischlerverband** hat vorigen Sonntag in Rheydt getagt. Der Verband zählt zurzeit in 18 Innungen über 1000 Mitglieder. Er gehört dem Bunde deutscher Tischlerinnungen an, der über 15 000 Mitglieder hat. Fachlehrer Nicolai wies in einem Vortrag über den Ausbau der Fortbildungsschule auf die Notwendigkeit des Werkstattunterrichts hin. In der Aussprache meinte u. a. Obermeister Trimborn aus Bonn, die Innungen sollten dahin streben, daß der Unterricht auf den ganzen Nachmittag eines bestimmten Tages verlegt werde. Nach einem Vortrag des Herrn Effer aus Euskirchen über Handwerk und Jugendpflege, in dem über Schäden in der modernen Jugendpflege geklagt und auf die Forderung v. d. Goltz', der Jugend alle Nachmittage freizugeben, hingewiesen wurde, nahm die Versammlung einstimmig eine Erklärung an, daß die Bestrebungen, der Jugendpflege einen überwiegend sportlichen Charakter zu geben, zurückgedrängt und mehr Nachdruck auf das Sittlich-Tüchtige, auf Gemeinsinn, Gottesfurcht, Heimat- und Vaterlandsliebe gelegt werden und daß Handwerk und Gewerbe in den Ausschüssen für Jugendpflege hinreichend stark vertreten sein müßten. Die Versammlung nahm in einer anderen Erklärung mit Genugtuung Kenntnis von dem wohlwollenden Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten über die Regelung des Verdingungswesens.

** **Ein Keiler**, der schon häufig vorbestraft ist, hatte sich vor der gestrigen Strafkammer wieder zu verantworten, weil er in der Wirtschaft, in der er angestellt war, einen stehengelassenen Schirm gestohlen hatte, um ihn seinem „Verhältnis" zu schenken, weil er ferner ein gemietetes Fahrrad verkauft, einen gestohlenen Ueberzieher zu verkaufen versucht und sich in ein Haus der Josephstraße nachts eingeschlichen hatte, um zu stehlen. Als er den gestohlenen Ueberzieher verkaufen wollte, hatte er geäußert, in den hiesigen Cafés könne man leicht an Ueberzieher kommen. Der Gerichtsarzt bezeichnete den Angeklagten als geistig geringwertig. Das Gericht erkannte ihm deshalb mildernde Umstände zu und verurteilte ihn trotz seiner Vorstrafen nur zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

— Eine deutsche Sagenhalle soll bei Friedrichsroda auf Anregung des Leipziger Malers Urban erbaut werden. Die Stadt hat zu diesem Zweck den mitten im Wald gelegenen Baugrund kostenlos zur Verfügung gestellt. In der Halle sollen die Gestalten und Ereignisse der deutschen Sagenwelt in Gemälden und Skulpturen deutscher Maler und Bildhauer geschildert werden.

— Eine Calderon-Gesellschaft ist in Hannover-Hildesheim gegründet worden. Sie wird als erste Vereinsvorstellung Calderons dramatisches Gedicht „Der wundertätige Magus" in einer neuen Bühneneinrichtung von Direktor Dr. G. Altmann geben.

— In Mailand ist der italienische Lustspieldichter E. A. Butti gestorben.

— Bei der Begas-Versteigerung bei Heilbron in Berlin brachten die beiden Modelle für ein Humboldt-Denkmal 13 800 M. Die Bronze „Der elektrische Funke" wurde mit 12 500 M., eine Marmorgruppe „Musik" mit 6300 Mark bezahlt. Die Nationalgalerie kaufte die erste Skizze zum Siegesallee-Brunnen.

— Eine Verhaeren-Feier veranstaltete der Münchener Neue Verein im dortigen Künstlertheater. Nach einer Ansprache Wilhelm Weigands und dem Vortrag einiger Gedichte Verhaerens folgte die deutsche Uraufführung von Verhaerens Drama „Philipp II." in der Nachdichtung Stefan Zweigs. Das Drama hinterließ eine starke Wirkung.

— Theater. Im Darmstädter Hoftheater wurde Karl Maria v. Webers Oper „Die drei Pintos" gegeben. Die Oper ist von Mahler nach hinterlassenen Entwürfen und Handschriften Webers bearbeitet und zum Teil nach anderen Werken des Komponisten ergänzt worden.

— Alfred Kaisers musikalisches Schauspiel „Theodor Körner" wurde bei der Uraufführung im Düsseldorfer Stadttheater mit gutem Erfolg aufgenommen.

— „Madame la Présidente", ein dreiaktiger Schwank von Hennequin und Veber wurde im Pariser Palais Royal mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

— Das deutsche Lustspiel „Ein alter Brauch" von Davis und Doermann wurde in einer französischen Umarbeitung unter dem Titel „Une vieille coutume" in Paris sehr kühl aufgenommen. Das Stück war seines Inhalts wegen von der deutschen Zensur verboten worden und wurde deshalb zuerst in Paris gegeben, wo nun die künstlerische Zensur des Publikums das Urteil der deutschen Polizeizensur bestätigt hat.

— Ottomar Enkings Trauerspiel „Peter Luth von Altenhagen" hatte bei der Uraufführung im Wiesbadener Hoftheater starken Erfolg. Der Dichter wurde oft vor die Rampe gerufen.

— Hochschulnachrichten. Der Privatdozent für Dogmengeschichte in Würzburg Dr. theol. F. Dölger wird dem Rufe als außerordentlicher Professor für allgemeine Religionsgeschichte und vergleichende Religionswissenschaft an der Universität Münster Folge leisten.

Der ordentliche Professor für Zivil- und Strafrecht Dr. R. Schmidt in Freiburg i. Br. hat den Ruf an die Universität Leipzig angenommen.

Der Privatdozent Dr. H. Merkel in Erlangen ist zum etatsmäßigen außerordentlichen Professor für gerichtliche Medizin und pathologische Anatomie ernannt worden.

— Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften wird dem Physiologischen Institut der Universität Berlin ein Institut für Arbeits- und Berufshygiene angliedern.

In München ist der außerordentliche Professor für Hautkrankheiten, Dr. K. Kopp, 57 Jahre alt, gestorben.

— Dem Rektor der Universität Münster, Professor Dr. Krückmann, war von einigen Blättern vorgeworfen worden, er habe auf einem Antrittskommerse des Korps Rheno-Guestphalia am 16. d. M. die Korps ἄριστοι genannt. In Wahrheit hat er, wie der Köln. Ztg. berichtet wird, gesagt: „Sie wollen ἄριστοι sein. Dann halten Sie sich danach, vor allem im öffentlichen Leben. Geben Sie gutes Beispiel, dies können Sie aber nur, wenn Sie Selbstentsagung üben und die Brücke schlagen zu denen, die anderer Meinung sind als Sie. Wenn Sie aber dies Beispiel sachlicher Staatsgesinnung geben, dann werden Sie die ἄριστοι sein.

— In Reutlingen ist Professor Dr. Nördlinger im Alter von 56 Jahren gestorben. Er vertrat in Tübingen und Gießen das Fach der Forstwissenschaften.

— Zum Bürgermeister von Emden (an Stelle Fürbringers) ist Bürgermeister Dr. Mützelburg aus Uelzen gewählt worden.

— Die Wiesbadener Stadtverordneten werden am morgigen 29. den zweiten Bürgermeister Geheimrat Gläßing zum Ersten wählen, der seinerzeit schon unter dieser Voraussetzung aus dem hessischen Staatsdienst ausgeschieden war.

Vermischtes.

— Die Mörder des Spielers Rosenthal werden am 6. Januar in Newyork hingerichtet werden.

— Der an einem der letzten Abende von einem Schutzmann in Berlin erschossene berüchtigte Ein- und Ausbrecher Gorski war nicht nur ein gefährlicher Verbrecher, er war auch ein ganz eigenartiger „Erfinder". In Berliner Aerztekreisen erzählt man sich (wie uns aus Berlin geschrieben wird) von ihm folgendes Geschichtchen: Um eine Gelegenheit zum leichteren Ausbrechen zu bekommen, stellte sich der Gorski öfter irrsinnig, und er erreichte es denn auch einige Male, daß er in ein Irrenhaus übergeführt wurde. Dort spielte er den verkannten Erfinder. Gorski behauptete nämlich, ein Mittel erfunden zu haben, durch das man den Sozialdemokraten und den Anarchisten und Nihilisten die revolutionären Gedanken aus dem Kopfe ziehen könne. Der Herr Geheimrat und ärztliche Direktor in dem Berliner Irrenhause, in dem Gorski untergebracht war, ging scheinbar auf diesen Gedanken ein und ließ Gorki die nötigen Stoffe liefern, um ein solches Mittel herzustellen. Einige Tage später erschien der Geheimrat wieder in dem Zimmer des Gorski, und seine erste Frage war, ob schon ein Mittel fertig sei. Gorski bejahte dies und brachte sogleich ein Instrument herbei, das, um das gewünschte Ergebnis zu erzielen, an die Nase angesetzt und ein paarmal hin und her bewegt werden müsse. Gorski wollte sich sogleich über die Nase des Geheimrats hermachen und den Versuch ausüben. Der Herr Geheimrat wehrte ab, da er selbst keine revolutionären Gedanken habe; er meinte aber lächelnd, die Vertreibung solcher Gedanken könne möglicherweise bei den beiden Herren, die ihn begleiteten, den Assistenzärzten, nötig sein. So mußten denn auch diese beiden Herren ihre Nasen zu dem Versuch des Gorski zur Verfügung stellen. Dieser setzte seinen Apparat an, und schon im nächsten Augenblick gestand der Herr Assistenzarzt unter lautem Geschrei, daß ihm jeder Gedanke an eine Revolution verflogen sei. Leider konnten mit dem großartigen Instrument keine weiteren Versuche angestellt werden, weil es Gorski schon kurze Zeit darauf vorzog, unter Mitnahme seines Apparates heimlicherweise einen Ortswechsel eintreten zu lassen.

— Auf dem Grabmal Robert Blums soll demnächst das törichte Wort „verunglückt" durch das geschichtlich wahre „erschossen" ersetzt werden.

— Der See in St. Moritz ist zugefroren.

— Ein prächtiges Pferdegespann hat der Wiener Kardinal-Erzbischof dem Papst geschenkt.

— Im Sommer die Uhr eine Stunde vorzustellen, um eine Stunde Tageslicht für die Arbeit zu gewinnen, empfiehlt jetzt auch die Münchener Handelskammer dem Deutschen Handelstage.

— Prinz Ludwig von Bayern hat bei einem Besuch in Aschaffenburg von seinem Vater geäußert: „Er ist halt alt! Sonst fehle ihm gar nichts. Aber das Alter!"

— Ein neues Warnungsmittel bei Eisbergefahr hat Professor Copland von der amerikanischen Universität Leeds auf einer Reise nach Kanada versucht; bei Abnahme des Salzgehalts des Meerwassers arbeitet ein selbsttätiges elektrisches Läutewerk. Es läutete auf der Fahrt dreimal, ehe die Gefahr durch andere Mittel, die Wärmeabnahme des Meerwassers festgestellt werden konnte.

— Die bekannte Aufforderung aus dem Götz ist jüngst vor einem elsässischen Gericht als keine Beleidigung, als ein Mittel, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, und von einem Mannheimer Richter als eine einseitige Aufforderung bezeichnet worden. Der Frkft. Ztg. werden dazu noch andere harmlose Auslegungen mitgeteilt. Zum Burgtheaterdirektor Laube kam einmal der alte Theaterdiener Schendel sehr zornig: „Jetzt, Herr Direktor, da muß i mi schon beklagen, der Theatermeister Weber is gar so viel ein grober Ding. Wissen's, was er mir antragen hat? I sollt' ihn — — —" „Genug," antwortete Laube, „ich kann mir's denken." „Ja, Herr Direktor, dös hat er mir antragen." „Nun, Schendel," fragte Laube mit unerschütterlichem Ernst, „haben Sie es getan?" „Aber na! Herr Direktor, na!" „Das war gescheit, das haben Sie nicht nötig. Adieu." Aehnliches erzählt Holtei in seinen „Vierzig Jahren" von seinem Onkel, dem Chefpräsidenten in Breslau. Ein Hamburger Kaufmann, dem ein Prozeß zu lange dauerte, war mit dem hohen Beamten in einen Wortstreit geraten, und als auf beiden Seiten die Gemüter genugsam erhitzt waren, richtete der Hamburger an den Präsidenten die Götzsche Aufforderung, entfernte sich aber schleunigst. Der Präsident war zuerst starr, stürzte ihm aber dann nach, trifft im Vorsaal einen Amtsgenossen, Grafen D. Der fragt natürlich den Präsidenten, warum er es so eilig habe, und erhält die Erklärung: „Verfluchter Kerl, muß ihn noch erwischen! Hat gesagt, ich sollte ihn — — —" Darauf die unerwartete Replik: „Und hat denn das solche Eile, Herr Kollege?"

— Bei einem Leichenschmaus in Mainberg wurden zwei Trauergäste lebensgefährlich und ein dritter leicht von einem Schlosser verletzt.

— Für 5 M. hat ein Gothaer Geschäftsmann vier Häuser von der Stadt gekauft. Sie liegen an der Bratpfanne, einer Sackgasse im ältesten Gotha, und sollen abgebrochen werden.

— Ein Tripoliskämpfer wurde in Argentinien, wo er arbeiten und Geld verdienen wollte, von seinen Landsleuten derart gefeiert, daß er öffentlich erklärte, er wolle arbeiten, nicht aber sich den Magen verderben. Höchstens ein Glas Wein werde er noch trinken. Er habe gar nichts Besonderes geleistet, sondern wie alle Italiener seine Pflicht getan.

— Im Vesuv hat sich Lord Robert Ballrof, der 40 seiner 63 Lebensjahre der Erforschung des Feuerbergs gewidmet hat, beisetzen lassen. Diese Feuerbestattung kostete ein kleines Vermögen; die beiden Neffen, seine Erben, mußten jedoch die Bedingung erfüllen, wenn sie das Erbe antreten wollten. Den Vesuvführern, die ihn bei seinen Arbeiten unterstützt haben, hatte der Lord Vermächtnisse ausgesetzt.

— In Berlin-Westend staunten die Leute Sonntag nachmittag einen mutigen Einjährigen an, der dem durchgehenden Gespann eines Wagens mit fabelhafter Eile nachlief, ihm schließlich zuvorkam und die jungen Pferde anhielt. Es war der Meisterläufer Rau, der sein Jahr bei dem Elisabethregiment abdient.

Neueste Nachrichten.

Die auswärtige Lage.

Wien, 27. Nov. (Telegr.) Der Bankausschuß des Polenklubs warnt öffentlich die Polen Galiziens vor dem Ansturm auf die galizischen Sparkassen und Banken. Auf Grund ihm von maßgebender Seite erteilter Aufklärungen gibt der Bankausschuß des Polenklubs der Ueberzeugung Ausdruck, daß in der politischen Lage Befürchtungen drohender kriegerischer Verwicklungen nicht nur nicht begründet, sondern im Gegenteil eine ernste politische Entspannung eingetreten ist und mit jedem Tage die Anzeichen sich mehren, die für die Erhaltung des Friedens sprechen.

Konstantinopel, 27. Nov. (Telegr.) Gestern fand kein Kampf statt. Beide Parteien sind damit beschäftigt, Verschanzungen aufzuwerfen. Es wird versichert, daß der gestrige Ministerrat in der Erwägung, daß die Unterhandlungen über den Waffenstillstand sich in die Länge ziehen würden, beschlossen hat, unmittelbar Friedensverhandlungen einzuleiten. Die Rechtsbeistände der Pforte, Reschid und Herant, sind heute nacht mit Vollmachten und neuen Anweisungen, die sie von dem gestrigen Ministerrat erhielten, abgereist.

Athen, 27. Nov. (Telegr.) 500 türkische Offiziere und 600 Soldaten, die als Gefangene an einer Verschwörung beteiligt waren, sind von Saloniki im Hafen von Piräus angekommen. 70 höhere Offiziere, darunter General Halib Pascha und Dr. Nazim Bei, bleiben in Phaleron, die anderen werden auf die verschiedenen Städte des Königreichs verteilt.

Luneville, 27. Nov. (Telegr.) Die Reservisten von neun Gemeinden des Kantons Arracourt erhielten infolge der falschen Auslegung eines Telegramms die Mobilmachungsorder. Noch vor ihrer Ankunft in Luneville wurden sie auf dem Wege durch einen Gegenbefehl angehalten. Ohne diesen Gegenbefehl würden sie in der vorgeschriebenen Mindestzeit ihre Bestimmungsorte erreicht haben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Nancy, 27. Nov. (Telegr.) Infolge eines beklagenswerten Irrtums erhielt der Brigadier Blion, der Chef der Grenzbrigade Arracourt, ein Telegramm, das eine teilweise Mobilisation enthielt. Es ist unbekannt, auf welche Umstände der Irrtum zurückzuführen ist. Der Brigadier traf Maßnahmen für die allgemeine Mobilisation. Der Mobilmachungsbefehl wurde in sieben Gemeinden, die zur Brigade gehören, bekannt. Die Leute, auf die sich der Befehl bezog, wurden geweckt und machten sich bereit, sich auf die bezeichneten Posten zu begeben. Die ersten kamen heute früh 7 Uhr in Nancy und Luneville an, in dem Augenblick, als der Irrtum bekannt wurde. Der Gendarmeriekapitän in Luneville begab sich nach Arracourt und verfügte die Verhaftung Blions. Blion protestierte und erklärte, die an ihn gerichtete Depesche sei sehr klar und formell gewesen.

Paris, 27. Nov. (Telegr.) Eine Note der Agence Havas besagt: Infolge des Zwischenfalles, der sich diese Nacht in dem Departement Meurth et Moselle ereignete, und auf Grund eines von einem Brigadier der Gendarmerie begangenen Irrtums entstand das Gerücht, in den Bezirken des Ostens sei die Mobilisierung angeordnet worden. Das Kriegsministerium ermächtigt uns zu der Erklärung, daß kein Reservist die Einberufung erhalten habe, weder im Osten noch anderswo. Die Mobilisierungsgerüchte sind also unbegründet.

Die englische Furcht vor Z.

London, 27. Nov. (Telegr.) Auf eine Anfrage über das Luftfahrzeug, das kürzlich nachts über Sheerneß bemerkt worden sei, erklärte Minister Churchill heute im Unterhause, er wisse nicht, ob es ein Luftschiff oder ein Flugzeug gewesen sei. Jedenfalls sei es kein britisches Fahrzeug gewesen. Auf eine Anfrage über die Zahl der starren Luftschiffe in Deutschland erklärte der Minister, Deutschland besitze ein Marine-, ein Militär-, ein Versuchs- und zwei Fahrgast-Luftschiffe. Es bestehe kein Zweifel, daß Deutschland in diesem Zweige der Luftschiffahrt ein großes Uebergewicht gewonnen habe. Ueber den Wert solcher Luftschiffe seien die Anschauungen verschieden. Ueber die Politik der Admiralität in dieser Beziehung möchte Churchill keine Erklärung abgeben. Dem ganzen Gegenstand werde die Aufmerksamkeit zugewendet, die seine Bedeutung erfordere.

Marokko.

Madrid, 27. Nov. (Telegr.) Der französisch-spanische Marokkovertrag ist heute nachmittag 4.40 Uhr unterzeichnet worden.

Mazagan, 27. Nov. (Telegr.) Oberst Mangin trieb auf dem Marsch nach Demnat 7000 Bergbewohner auseinander, nachdem Artillerie sie dezimiert hatte. Die Franzosen hatten vier Verwundete, darunter einen Offizier. Die Mahalla Mtugi drängte in dem Paß von Ameskrond die Anhänger El Hibas zurück.

Berlin, 27. Nov. (Telegr.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung wiederspricht dem Vorpurf gegen den Gesetzentwurf über den Verkehr mit Leuchtöl, daß darin eine unberechtigte Begünstigung der an der Betriebsgesellschaft beteiligten Großbanken enthalten sei. Die als übermäßig bezeichnete Auffüllung der Rücklage sei angemessen. Die Befürchtung, daß die Gesellschaft durch mißbräuchliche Benutzung des Preisausgleichsbestandes eine Erhöhung der regelmäßigen Dividende ohne Zustimmung des Reichskommissars herbeiführen könne, sei hinfällig.

Hamburg, 27. Nov. (Telegr.) Zu seinem Geschäftsjubiläum überwies das Haus Wörmann der Adolf-Wörmann-Stiftung 100 000 Mark zugunsten der Angestellten.

München, 27. Nov. (Telegr.) Paul Heyse muß seit einigen Tagen das Bett hüten. Der greise Dichter leidet an starken Atembeschwerden.

Wien, 27. Nov. (Telegr.) Die Neue Freie Presse meldet aus Graz: Gestern abend wurden gegen einen Wachtposten der Pulvertürme in Karlsdorf bei Graz von Vermummten zwei Schüsse abgegeben. Der Posten feuerte sofort mehrere Male. Auch die Wachtposten der anderen Pulvertürme feuerten. Bisher ist es nicht gelungen, des Täters habhaft zu werden. Der Posten gibt an, mehrere verdächtige Gestalten seien auf ihn zugekommen und sofort nach den Schüssen verschwunden. In Graz hat der Vorfall großes Aufsehen erregt.

Ohligs, 27. Nov. (Telegr.) Ein Raubanfall wurde heute nachmittag auf einer belebten Straße, der Schwabenstraße, ausgeführt. Eine Frau wurde von einem Manne niedergeschlagen und ihrer Barschaft, etwa 100 M., beraubt. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Reichenberg (Böhmen), 27. Nov. (Telegr.) In der Gemeinde Wiesenthal bei Gablonz wurden der Gastwirt Geißler, seine Frau und seine drei Kinder sowie ein zu Besuch weilen-

der Knabe tot aufgefunden. Sie sind einer Gasvergiftung erlegen. Es steht noch nicht fest, ob es sich um ein Verbrechen oder einen unglücklichen Zufall handelt.

Aus dem Reichstage.

△ Berlin, 27. Nov. (Telegr.)

Am Bundesratstische Staatssekretäre Dr. Delbrück, Kühn, Unterstaatssekretär Wahnschaffe.

Das Haus ist sehr gut besucht, die Tribünen ebenso.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die

Wahl des Präsidenten.

Die Wahl erfolgt unter Namensaufruf und Abgabe der Stimmzettel. Der Wahlakt vollzieht sich unter großer Unruhe des Hauses. Vizepräsident Paasche ersucht wiederholt um Ruhe.

Gegen Schluß der Wahl erscheint der Reichskanzler im Saal mit den Staatssekretären Dr. Lisco und Kraetke.

Es sind abgegeben 371 Stimmen, davon unbeschrieben und ungültig 117. Es entfallen auf Kämpf (fortsch. Vp.) 190, Dietrich (kl.) 60, zersplittert sind 4 Stimmen. Kämpf ist somit gewählt. (Beifall.)

Präsident Dr. Kämpf: Ich nehme die Wahl dankend an. Ich werde alles tun, was in meinen Kräften steht, um die Geschäfte des Hauses zu fördern. Hierfür bitte ich Sie um Ihre Unterstützung. (Bravo.)

Es folgen die Anfragen der Nationalliberalen und Sozialdemokraten über die **auswärtige Politik.**

Auf die Anfrage des Präsidenten erklärt

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Ich bin bereit, die Anfragen in der nächsten Woche zu beantworten, und zwar, wie ich hoffe, in den ersten Tagen der nächsten Woche. Auch mir liegt daran, auf die in den Anfragen gestellten Fragen baldmöglichst im Reichstag Auskunft zu erteilen. Ich werde mir gestatten, dem Herrn Präsidenten den bestimmten Tag mitzuteilen.

Diese Anfrage ist für heute erledigt. Es folgt die Anfrage der Sozialdemokraten über die

Teuerungsverhältnisse.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Ich bin bereit, die Anfrage heute zu beantworten.

Auf Antrag Dr. Spahn (Ztr.) wird mit dieser Interpellation die erste Lesung des Gesetzentwurfs über vorübergehende Zollerleichterung bei der Fleischeinfuhr verbunden. Die Anfrage verlangt Aufhebung der Einfuhrzölle auf Lebensmittel, insbesondere auf Vieh und Fleisch, Oeffnung der Grenzen für die Einfuhr von Vieh und Fleisch, Aufhebung der Futtermittelzölle und Beseitigung der Einfuhrscheine.

Scheidemann (Soz.): Angesichts der außerordentlich großen Kalamitäten, die sich aus den gegenwärtigen Teuerungsverhältnissen ergeben, ist es bedauerlich, daß wir kürzlich von hoher Stelle hören mußten, daß kein Anlaß zur Unzufriedenheit vorhanden sei. Zu keiner Zeit war die Einberufung des Reichstages notwendiger, als damals, wo selbst die Regierung von einer exorbitanten Teuerung gesprochen hatte. Es ist ein eines Kulturvolkes unwürdiger Zustand, wenn eine Volksvertretung nicht aus eigener Initiative zusammentreten kann in solchen Zeiten, sondern warten muß, bis es der Regierung gefällt, sie einzuberufen. Wir müssen dahin streben, daß dieses Haus mächtiger wird und selbständiger über sich verfügen kann. Wir haben die Einberufung des Reichstages gefordert, weil wir überzeugt waren, daß der Reichskanzler wirklich wirksame Maßnahmen nicht schaffen kann. Er ist an die Mitwirkung des Reichstages gebunden. In den endlich bekannt gewordenen Maßnahmen sind mancherlei Bestimmungen, die geradezu unverständlich erscheinen. Weshalb wird es verboten, von Frankfurt das billige Fleisch auch an das benachbarte Hanau abzugeben? Sodann ist es unverständlich, daß die Fleischeinfuhr aus den Balkanländern gestattet wurde drei Tage vor Ausbruch des Krieges. Wußte denn die Regierung gar nicht, was auf dem Balkan vorging? (Heiterkeit.) Zunächst öffnete man also die Grenzen der Länder, die uns nicht helfen konnten. Die Einwendungen des Bundes der Landwirte gegenüber den gering bewerteten Einfuhrerleichterungen machen auf die Regierung einen größeren Eindruck, als der Notschrei der Millionen. Was bisher geschehen ist, ist vollkommen ungenügend. Mit halben Mitteln ist nichts getan. Charakteristisch ist, daß der Oberbürgermeister Wermuth heute Sturm läuft gegen die Politik, die er früher machte, und daß der Mann, der diese Politik zu verteidigen hat, der frühere Oberbürgermeister Delbrück ist, der damals auch Sturm gelaufen ist gegen diese Politik. (Große Heiterkeit.) Die beiden größten Mitglieder unserer Regierung, Bethmann und Schorlemer-Lieser (Heiterkeit), erklärten, wir stehen und fallen mit dem § 12 des Fleischbeschaugesetzes. Sie hängen sich selbst also an eine Bestimmung, gegen die Sie seinerzeit bei Schaffung des Gesetzes sich mit Händen und Füßen gewehrt haben. Will Herr Heydebrand Arm in Arm mit mir eintreten (Heiterkeit) dafür, daß die Gemeinden ihren Verpflichtungen in bezug auf die Volksernährung nachkommen können, dann muß er auch mit mir Sturm laufen gegen das Dreiklassenwahlsystem zu den Gemeindevertretungen. (Sehr gut bei den Sozialdemokraten und erneute Heiterkeit.) Das deutsche Volk hat geduldig ertragen, was kein anderes Kulturvolk ertragen hat. Ueberspannen Sie nicht den Bogen! Machen Sie nicht den Versuch, dem Volke zu helfen, dann seien Sie überzeugt, meine Partei hat nicht den Schaden davon. Es muß aber heißen: Des Volkes Wohl ist das höchste Gesetz.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Meteorologische Beobachtungen auf der Sternwarte.

November 26. Maximum der Tagestemperatur + 7,4 C.
27. Minimum der Tagestemperatur + 3,3 C.
1 Uhr nachm. Barometer auf 0° reduziert 742,5 Millimeter.
Temperatur + 8,0 C.
Höhe des in 24 Stunden gefallenen Niederschlags 0,8 Millimeter.

Wetterauslicht für den 28. November.

Temperatur etwas sinkend. Wetter veränderlich bis zu zeitweisem Regen und Wind Südwest bis Nordwest.

Rhein.-Westf. Diskonto-Ges. 121.80.
Wicküler Brauerei 118.50.
Wesselsche Porzellanfabrik 77.25.
Westdeutsche Jute-Spinnerei 115.50.
Leonhard Tietz, A.-G. 128.80.
Reichsbank Diskont: 6, Lombard 7.

Ein guter Wink. Wer sich heutzutage auf die Suche nach einem Mittel gegen Kopfschuppen und Haarausfall begibt, muß sich den bekannten Qualen der Wahl unterwerfen, denn beim Durchblättern der Zeitschriften stößt man jeden Augenblick auf eine Ankündigung, die das Gesuchte in mehr oder weniger aufdringlicher Weise empfiehlt.

Soweit es sich um das Wohl unseres inneren und äußeren Menschen handelt, darf nur das Allerbeste und Bewährte gut genug sein und muß die größte Vorsicht walten. Experimente auf gut Glück können das leibliche Wohl und — den Geldbeutel arg gefährden. Der Einsichtige hält sich deshalb lieber an die erprobten Mittel, die im Laufe der Zeit bewiesen haben, daß sie halten, was sie versprechen. Zu diesen ist „Dr. Dralles Birken-Haarwasser zu zählen. Ein gutes, reelles und solides Haarpflegemittel, welches auf kahlen Köpfen keine Haarespracht hervorzaubern will, sondern das erzielt, was nach dem heutigen Stande der Wissenschaft von einem ernsten Haarpflegemittel überhaupt zu erwarten ist: Stärkung und kräftige Anregung des Haarwuchses, Reinigung der Kopfhaut und Verhütung der Kopfschuppen. Man vergleiche die heutige Anzeige.

Wilh. Streck, Bonn Cölnstraße 127—133 Fernsprecher 181.
Für Zentralheizungen bestes Brennmaterial:
Patent-Brechkoke in verschiedenen Korngrößen

Junger Schreibgehilfe,
zuverlässiger Rechner, mit guter Handschrift, für hiesiges kaufmännisches Bureau zum 1. Januar n. Jrs., gegebenen Falls früher, **gesucht.** Stenographie und Schreibmaschine nicht erforderlich. Angebote mit Angabe der Gehaltsanspr. unt. B G 131 an die Geschäftst.

Gekochten
Delikat.-Schinken
äußerst zart und milde gesalzen.
Lachsschinken
extra zart und sehr milde,
Nussschinken
sehr zart und milde, in ganzen Stücken von ca. 1½ Pfund, Pfund Mk. 1.60.
West. Schinken
feinste Qualität.
Rauchfleisch
sehr zart und milde, Kranken und Genesenden besonders empfohlen.
J.J.Manns
Hoflieferant
Marktbrücke 3.

Vertreter oder stille Vermittler gesucht
geg. hohe Provision
für Lebens-, Aussteuer-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbr.-, Wasser-, Feuer-Versicherung.
M. Wimmer
General-Agent der Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia", Aktien-Ges. in Erfurt.
Bonn, Kaiserstr. 48, Fernspr. 878.

Verkaufe sämtliche
Damen-Hüte
wegen vorgerückt. Saison zur Hälfte des bisherigen Preises.
Ida Elberskirchen
Belderberg 1, am Coblenzer Tor.
Empfehle mich im Anfertigen u. Modernisieren von **Muffen** und **Stolas** jeder Art zu mäßigen Preisen.

Auf eine vorzügliche
Apotheke
im Industriebezirk sollen
20 M. Mark
innerhalb des ersten Fünftel des Wertes zu 4½ % vergeben werden.
Anfragen erbitte u. B C 127 an die Geschäftst. d. Bls.


Reich geschliffene
Kristallwaren
Karaffen
Konfektschalen
Zuckerstreuer
Kelche
Römer
— und anderes —
empfiehlt
Fr. van Hauten
Hoflieferant
BONN
Sternstraße.

Empfehle:
Aal i. Gelee
Krabben i. Gelee
Muränen i. Gelee
Lachs i. Gelee
Fisch-Melange i. Gelee
Sulze i. Gelee
Koteletts i. Gelee
Huhn i. Gelee
Gans i. Gelee
Gänsekeulen i. Gelee
Reh i. Gelee
Adolph Kaeuffer,
Markt 16 Fernsprecher 256.

Land-Butter
täglich frisch, das Pfd. 1.20 M empfiehlt
F. J. Hausmann Nachf.
Fernspr. 231. Hundsgasse 7.

Getragene Herren- u. Damenkleider
kauft zu höchsten Preisen
B. Heumann, Rheingasse 32,34

ANFERTIGUNG
künstlerischen Gold- und Silberschmucks.
ANTON KOCH
GOLDSCHMIED FÜRSTENSTR.

Continental

Die preisgekrönte, unübertroffene
Schreibmaschine.
Verlangen Sie Prospekt und Vorführung durch die General-Vertreter
Kedenich & Co., Bonn
Martinstraße 9. — Telephon 2618.



Frau L. Sprungmann
5 Römerplatz Bonn Römerplatz 5
Erstklassiges Atelier
für
— feine Damen-Garderoben —
Spezialität:
Gesellschafts-Toiletten.

Schönes Weihnachtsgeschenk:
Briefpapier mit Monogramm.
Bestellungen bitte recht bald zu machen.
Julius Wallasch
Münsterplatz 8, Ecke Remigiusstraße.

Städtisches Orchester.
Samstag den 30. November 1912, abds. 6½ Uhr in der Beethovenhalle
3. Abonnements-Konzert
Reihe B
Leitung: Städtischer Kapellmeister Heinrich Sauer.
Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz". Weber.
Aus Holberg's Zeit, Suite für Steichorchester . . . . . Grieg.
Zorahayda, Legende für Orchester op. 11 Soendsen.
Vierte Symphonie F-moll op. 36 . . . Tschaikowsky.
(Zum ersten Male).
Eintritt: **Saal** 1 Mk., für **Studierende** 0,50 Mk. **Galerie** 0,50 Mk., **Dutzendkarten: Saal** 7.50 Mk. **Galerie** 4.50 Mark. **Vorverkauf** bei J. F. Weber, Fürstenstr. 1; für **Studierende: Halbdutzendkarten** 2,50 Mk., für **Galerie** 1,50 Mk. beim Oberpedell **Laqua** und bei **Weber.**

Rheinhotel Dreesen
Godesberg-Rüngsdorf.
II. Gesellschaftsabend
Freitag den 29. November.
Erster Teil:
Kammerkunst-Abend
Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 9 Uhr.
Zweiter Teil:
Tanz-Reunion
Anfang 9 Uhr. Ende 1 Uhr.
Extra-Elektrische nach Bonn 1 Uhr 15.
Anzug für Herren: Gehrock und Smoking.
Einzeleintritt Mk. 2.50, Vorverkauf Mk. 2.00, Studentenkarten Mk. 1.50.


Aufruf!
Alle Schlesier von Bonn u. Umgegend,
welche sich für die **Jahrhundertfeier in Breslau 1913** interessieren werden hiermit zu einer Besprechung am **Samstag den 30. November, abends 9 Uhr** im **Düsseldorfer Hof,** Ecke Hunds- und Rathausgasse, herzlichst eingeladen.
Vereinigung der Schlesier.

Violinen
Lauten
Guitarren
— in allen Preislagen. —
Joh. Franz Weber, Bonn, Fürstenstr. 1
Musikalien und Saiteninstrumente Telephon 620.
— Zusendung franko. —

Bei Barzahlung hoher Rabatt.
Oefen
empfiehlt in jeder Preislage feinster Ausstattung u. besten Fabrikaten billigst
Th. J. B. Jansen
47 Wenzelgasse 47.


Die Zufriedenheit unserer Abnehmer wirbt uns dauernd neue Freunde
Fordern Sie Musterbuch
Einheitspreis 12.50
für Damen
Luxus-Ausführung M. 16.50
Salamander
Schuhges. m. b. H., Berlin
Bonn, Remigiusstraße 3a

Nordhäuser
Korn-Branntwein
das Liter Mk. 1.20,
Münsterländer Korn
das Liter Mk. 1.40,
Edel-Korn
das Liter Mk. 1.60,
Elmendörfer Korn
das Liter Mk. 1.80,
Johmanns Fuhrperlen
alt abgelagert, die Literfl. Mk. 2.
Magenfleisch
alter Korn, der Krug M. 1.15
Oehder Korn
Krug Mk. 2.50,
Doornkaat
feinst. Korn-Genever Fl. Mk. 1.80
Steinhäger
Urkönig der Liter-Krug M. 1.75,
empfiehlt alles in Flaschen, sowie ausgemessen in jedem kleineren Quantum.
Franz Jos. Müller
Acherstraße 18. Fernspr. 712.



Carl Pichon
Optiker
Optisch-okulist. Anstalt
Köln, Hohe Strasse 148/150.
Filiale: Hohenzollern-Ring 20.

Spezial-Institut
für
sorgfältige, kostenlose
Untersuchung der Augen
Separate Untersuchungs-Räume.

Moderne Fingerkneifer
Stiellorgnetten
„Uni Bifo" Gläser zum Fern- und Nahsehen.
Jagdbrillen.

Jagdgläser
Prismengläser
Operngläser
Verbesserte Apparate für
Schwerhörige
der Akustik-Ges., Berlin

Verreist
Dr. Kemp
Kaiserstraße 3.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag den 29. Nov., vormittags 10 Uhr,
sollen im Versteigerungslokale Wenzelgasse 54 zu Bonn

1 Sofa mit Pianobrett, 1 Ausziehtisch, 1 Symphonium mit Platten, 1 Sofa mit Kuben, 1 Chaiselongue mit Decke, 2 Schreibtische, 1 Taschenuhr

durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Schuster,
Gerichtsvollzieher in Bonn.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag den 29. Nov., vormittags 10 Uhr,
sollen zu Bonn im Versteigerungslokale Römerstraße 22

Klavier, Ofen, Bilder, Nähtisch, Teppich, Betten, Waschtisch, Schreibpult, Sofa, Uhr, Spiegel, Jadenteke, Büfett, Paneelbrett, Büchergestell, Bücherschrank, eine fast neue Nähmaschine

durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden,

Schmidt
Gerichtsvollzieher in Bonn.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag den 30. Nov., vormitt. 11 Uhr,
sollen im Verkaufslokale zu Bonn, Viktoriastr. 22 b,

ein elektrisches Klavier
(voraussichtlich bestimmt)

durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Raspe,
Gerichtsvollzieher in Bonn.



Aus meiner Rheinfischerei la
feinst. Rheinsalm
täglich lebende
Bachforellen
Schleien Aale Hechte Spiegel- u. Schuppenkarpfen, Zander, ff. Schollen
sowie alle frische
Fluß u. Seefische,
alle
Obst- und Gemüse-Konserven
empfiehlt in tadelloser Ware

Adolf Klein
Königl. Hoflieferant
obere Hundsgasse 31
gegenüber der Wirtschaft Altenburg.
Fernsprecher 101.

Apotheker,
nicht weit von Bonn, sucht zu regelmäßiger Vertretung einen Kollegen, welcher die Freundlichkeit hat, ihn für halbe oder ganze Tage zu vertreten.
Mitteilungen erbitte u. B D 128 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Repetitor
bereitet schnell und gründlich z. Referendar- u. Doktorexamen vor. Einzelkurse u. Kurse mit kleiner (3—5) Teilnehmerzahl.
Sprechstunden tägl. 5—6 in
Dechenstr. 3.

Bekanntmachung
über
die öffentliche Verpachtung der Gemeindejagd zu Vilich.

Der unterzeichnete Jagdvorsteher wird
am Dienstag den 10. Dezember d. J.,
nachmittags 3 Uhr, im Gartensaale der **Wirtschaft Jakob Wenigmann, Beuel, Friedrichstraße (gegenüber dem Rathause)** die Jagd auf den Grundstücken der gemeinschaftlichen Jagdbezirke Nr. I bis VII der Gemeinde Vilich öffentlich meistbietend auf einen neunjährigen Zeitraum und zwar vom 1. Februar 1913 bis 31. Januar 1922 verpachten. Pachtlustige werden hiermit eingeladen. Die Pachtbedingungen liegen im hiesigen Gemeindehause — Zimmer Nr. 5 — öffentlich aus.

Die Gemeindejagd, welche an der rechten Rheinseite gegenüber der Stadt Bonn liegt und sich von Oberkassel bis über die Sieg hinaus erstreckt, ist ca. 2500 Hektar (Feld- und Waldjagd) groß und in ihren einzelnen Bezirken durch die Staatsbahn, die Bröltalbahn und die elektrischen Bahnen Bonn—Beuel—Königswinter bezw. Siegburg leicht zu erreichen.

Beuel, gegenüber Bonn, den 18. November 1912.

Der Jagdvorsteher:
Breuer, Bürgermeister.

Die Städtische
Auskunftsstelle für Wohltätigkeit
Franziskanerstr. 8, 1 Treppe

erteilt jederzeit kostenlos Auskunft über alle Wohlfahrtseinrichtungen sowie über solche Personen, welche die Wohltätigkeit von Vereinen und Privaten in Anspruch nehmen; sie bezweckt die Bettelei und die unberechtigte Ausbeutung des Wohltätigkeitssinnes der Bürgerschaft zu bekämpfen und den Nachteilen entgegenzuwirken, welche durch unzweckmäßiges und planloses Almosengeben entstehen.

Fabrik- Zeichen
eingetragen am 13. Juni 1731.

J. A. Henckels
Zwillingswerk
Köln a. Rh. Hohestr. 144-146.



Moderne
Tafelbestecke
Echt Silber
Alpaka-Silber
in eigner Fabrik schwer versilbert. Weissmetall etc.
Besteckkästen
Tranchierbestecke
Messerschärfer
Geflügelscheeren
Obstbestecke
Konfektbestecke
Fischbestecke
Austerngabeln
Hummerbestecke
Salatbestecke
Preisliste kostenlos.

Fahrräder
passende Weihnachtsgeschenke.
1 Posten kleiner
Herrenräder
auch für Knaben passend, zu einem **Spottpreis** abzugeben.
Geldkassetten
Fahrrad-Laternen
sowie alle
Ersatz u. Zubehörteile
J. Tenelsen
Bonn
Meckenheimer Str. 12.
Telephon 2019.

Kauf, Beteiligung od. **Pachtung,** bis vorläuf. Zehn mille Mk., von kleinerem nachweisb. rentabl. Fabrikats- od. Engros- usw. Geschäft oder
Vertrauenspolten
v. auswärt. arbeits. sehr zuverl. unverh. christl. unabhäng. Kaufmann Bierz. **gesucht.**
Ausführl. Angeb. erbet. u. KH3665 an Rudolf Mosse, Köln.

RINGS Fischhandlung
Rathausgasse 43 Fernspr. 910
empfiehlt
neuen
Herbstlaberdan
schneeweiße Fische
schöne gewässerte
Stockfische
la Egm. Angelschellfische
lebendfrisch. Kabeljau
„ Seehechte
„ Schollen
„ Rotzungen
„ Heilbutte
sowie alle übrigen
Rhein- u. Seefische.

Zahle die höchsten Preise für
getragene Schuhe.
Befohl-Anst., Sandkaule 6, Karte genügt.

Haushälterin.
Gebild. ält. ev. Dame, Witw. welche l. Jahre selbst. e. Haush. geführt, sucht gleiche Position i. K. Haus, auch ohne Vergütg. Off. u. B F 130 a. d. Geschst.

Weinhaus Gangolf
Gerhard-von-Arestrasse 1 an der Gangolfstrasse.
Edle Weine. — Anerkannt gute Küche.
Sämtliche Delikatessen der Saison entsprechend.
Soupers vor und nach dem Theater.
Separate Räume für Gesellschaften u. Festlichkeiten.
Inh.: Richard Kaiser.

Das Oberlandesgericht Hamburg hat durch rechtskräftiges Urteil vom 2. März 1912 — Bf. II 145/12 dahin erkannt:

„Nur von LIBERTY & Co., London herrührende Waren dürfen unter der Bezeichnung „LIBERTY" in den Verkehr gebracht werden, soweit es sich nicht um Seidensatin handelt".

Es dürfen deshalb weder Waren, die nicht von uns herrühren, unter der Bezeichnung LIBERTY angeboten, noch dürfen in sogenannten LIBERTY-Abteilungen solche Waren zum Verkauf gestellt werden, abgesehen immer von Seidensatin.

Wir sehen uns veranlaßt, bekannt zu geben, daß wir künftighin gegen jeden Mißbrauch unseres Namens gerichtliche Schritte unternehmen werden.

Die einzige Verkaufsstelle unserer Waren in Bonn befindet sich bei der Firma

Seidenhaus Wittgensteiner
Remigiusstraße 11.

London, im November 1912.
28 Warwick Street Regent Street.

LIBERTY & Co. Ltd.

Eröffne Samstag nachmittag
meine diesjährige
Weihnachtsausstellung
im Hause Stockenstraße 26, Ecke Rathausgasse
und lade hierdurch zu deren Besichtigung höflichst ein.

Wilh. Birkheuser
Gegründet 1800
Stockenstraße 22 u. 26 Fernsprecher 752
Delikatessen, Konserven, Südfrüchte.

Pelzwaren
empfiehlt **B. Böer,** Wesselstraße 10. Fernspr. 2585.
Umarbeitung: schnellstens, geschmackvoll, preiswert.

Theo Graff, Coiffeur
Thomastraße 1 a, Ecke Meckenheimer Straße.
Kopfwaschen — Haarpflege — Haus- und Gesellschafts-Frisuren
Ondulation — Manieure — Elektr. Kopfmassage.
Anfertigung aller künstl. Haararbeiten — Verwendung von ausgekämmten Haaren.

ff Delikateß-
Sauerkraut
mildgesalzene
Schellrippchen u. Hämmchen
prima geräucherte
Bratwurst
empfiehlt
Fritz Brauell
fr. Gebr. Hansen
Wenzelgasse 59
an der Sandkaule.

Zeitungsmakulatur
zu verkaufen. Brückenstraße 26

Verein Creditreform
eingetragener Verein zum Schutze gegen schädliches Creditgeben
Büro: Münsterstrasse 28 Fernsprecher: 271.
Schriftl. Auskünfte auf alle Plätze der Welt. — Freie mündliche Auskünfte auf Grund von Reisekarten an vielen Plätzen des In- u. Auslandes. — Beschaffung von Agenten — Provisionsfreies Mahnverfahren — Verbandszeitung — Suchliste u. Liste säumiger Zahler. — Jahresabonnement Mk. 15,—.

Kräftige Sitzschemel
für Kasernen, Fabriken, Baracken, Kantinen, Werkstätten, Gesindestuben.
Wilh. Streck, Bonn.
Umsonst reichhaltiges Musterbuch Nr. 10.

Bonner Stadttheater.
Freitag den 29. November,
Anfang 6½ Uhr, Ende ungefähr 9¼ Uhr.
8. Abonnements-Vorstellung Serie A.

Gabriel Schillings Flucht
Drama von Gerh. Hauptmann.
Preise Mk. 3.40 usw.
Vorverkauf in der Musikalienhandlung von Weber, Fürstenstr 1.

Städt. Gesangverein
Bonn.
Donnerstag den 28. Nov., 6 Uhr abends:
2. Abonnement-Konzert
in der Beethovenhalle.
Leitung: Prof. Hugo Grüters
städt. Musikdirektor.
Johannes Brahms-Abend.
1. Variationen für Orchester über ein Thema von Haydn (Choral St. Antoni).
2. Doppelkonzert für Violine und Violoncello mit Begleitung des Orchesters.
3. Schicksalslied, für Chor und Orchester.
4. Sinfonie Nr. 4 (E-moll).

Solisten:
Adolf Busch, Wien, Violine.
Prof. Paul Grümmer, Wien, Violoncello.

Einzelkarten: Saal 5.50 M.: Mittelgalerie 3.30 M., Seitengalerie erste Reihe 2.75 M., zweite Reihe 2.50 M., die übrigen Reihen 2.20 M., alles einschl. Kartensteuer, bei **F. Weber, Bonn,** Fürstenstraße. Bestellungen auch schriftlich und telephonisch. Telephon Nr. 620.

Köln, Rokoko-Saal des Hotel Disch.
Freitag den 29. November 1912, abends 8 Uhr:
Beethoven-Abend
Max van de Sandt.
Klaviersonaten: C moll op. 111, As dur op. 110, Cis moll op. 27, E dur op. 109, A dur op. 101.
Karten à M. 4, — (num.) und M. 2.— (unnum.) bei **Weber,** Höhle 4, Cöln, Zweigstelle **Sauerwald,** Hohenzollernring 20 und an der Abendkasse.

Bei
Haarausfall und Kopfschuppen



hat sich **Dr. Dralles Birken-Haarwasser** seit Jahrzehnten ausgezeichnet bewährt. Man wasche zunächst den Kopf mit Dralles Kopfwaschpulver „Kopfrein" (20 Pfg.), welches infolge seiner eigenartigen Zusammensetzung Schweiß und Staub sofort auflöst und entfernt. Hierauf befeuchte man die **Kopfhaut** gut mit Dr. Dralles Birkenwasser (1.85 und 3.70) und **massiere sie nach jeder Richtung eingehend mit den Fingerspitzen.** Bei trockenem, sprödem Haar reibe man nach der Behandlung mit Birkenwasser die Kopfhaut und das Haar mit Dralles Birken-Brillantine ein (0.60 und 1.—), die dem Haar einen schönen natürlichen Glanz verleiht.

Die kleine Mühe dieser Behandlung (wöchentlich 1—2 mal) wird sich reichlich lohnen, denn sie verhindert den Haarausfall, regt den Haarwuchs kräftig an und verhütet die Schuppenbildung. Aerzte und Publikum haben sich höchst anerkennend über die Wirkung von Dr. Dralles Birken-Haarwasser ausgesprochen. Verlangen Sie kosten- und portofrei Gutachtenbroschüre von der Firma Georg Dralle, Hamburg-Altona.

Zu haben in allen Parfümerie-, Drogerie- und Friseur-Geschäften, sowie in Apotheken.

Höchste Auszeichnung **Grand Prix** auf folgenden Welt-Ausstellungen:
St. Louis 1904 — Mailand 1906 — Brüssel 1910 Turin 1911 — Int. Hygiene-Ausst. Dresden 1911

Posamenten.
Anfertigung und großes Lager in Posamenten für Möbel, Kirchen, Konfektion u. Tapisserie, Lampenfransen in Seide u. Perlen. Anfertigung von **Stoffknöpfen, flach, gewölbt und doppelt,** in allen Größen auf eigenen Maschinen.
Nestlers Fahnenfabrik Abteilung Posamenten
Bonn, Hundsgasse 27, nahe der Rheinbrücke.
Fernsprecher 1057.